

GRUSSWORT

»Drei Finger tun's (sagt man von Schreibern), aber der ganze Leib und die Seele arbeiten daran«¹ – diesen Satz schrieb Martin Luther in seiner »Predigt, dass man die Kinder zur Schule halten solle« (1530) und brachte damit die Erfahrung auf den Punkt, dass das »Schreiben« mehr ist als nur das manuelle Führen der Feder. Leib und Seele, der ganze Mensch ist daran beteiligt. Das Schreiben ist eine Arbeit des Geistes, die alle Kräfte fordert und auf Inspirationen angewiesen ist.

Ohne das Schreiben wäre die Reformation nicht möglich gewesen. In Predigten und Thesen, Schriften und Vorlesungen, Reden und Briefen formulierten und entfalteten die Reformatoren ihr Programm. Durch den Buchdruck wurden Texte in Deutschland und Europa verbreitet, die alle zuerst »manu propria« – mit eigener Hand – geschrieben wurden. Ein wertvoller Bestand von Originalhandschriften der Reformationszeit wird in der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) aufbewahrt, darunter zahlreiche Handschriften von Martin Luther. Ein besonderer Schatz ist Luthers Vorlesungsmanuskript seiner ersten Psalmenvorlesung (1513–1515), das im Jahr 2015 von der UNESCO zum Weltdokumentenerbe erklärt wurde. Neben dieser berühmten Lutherhandschrift gibt es aber auch andere, weniger bekannte Originalquellen der Reformation, die seit Januar 2016 wöchentlich in der Online-Präsentation »95 Autographe der Reformation« auf der

Website der SLUB vorgestellt werden. Die SLUB leistet damit einen wichtigen Beitrag zum Reformationsjubiläum, der »ad fontes« – an die Quellen – der Reformation führt. Dass die 95 ausgewählten Dokumente jetzt auch in einer Ausstellung in der Schatzkammer der SLUB und mit einer Buchpublikation der Öffentlichkeit vorgestellt werden, ist mir eine besondere Freude. Die ausgewählten Quellen vermitteln interessante Einblicke in die Zeit der Reformation, in den Alltag und das weitgespannte Beziehungsnetz von Korrespondenten, Anhängern und Multiplikatoren der Wittenberger Reformatoren. Allen, die an dem Projekt mitgewirkt haben, sei für diesen Beitrag zum Reformationsjubiläum 2017 sehr herzlich gedankt. Den Besuchern der Ausstellung wünsche ich viel Freude beim Betrachten und Studieren der Originalquellen. Das Verstehen der Gegenwart ist nicht möglich ohne den Rückblick auf die Geschichte. Das war auch schon für die Reformatoren eine Motivation, die Quellen zu studieren – vor allem die Quellen der Heiligen Schrift. Bei seiner Antrittsrede in Wittenberg brachte das Philipp Melanchthon 1518 so auf den Punkt: »Wenn wir unseren forschenden Geist auf die Quellen richten, fangen wir an, Christus zu verstehen.«

Dr. Carsten Rentzing

Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen
Landeskirche Sachsens

¹ WA 30 II, S. 574, 5 f.